



Rafic Kuzbari  
Reinhard Ammer

Der wissenschaftliche Vortrag

SpringerWienNewYork

Univ.-Doz. Dr. Rafic Kuzbari  
Wilhelminenspital, Wien, Österreich

Prof. Dr. Reinhard Ammer, MA, MBA, DBA  
Akademie für Medizin und Management, Wien, Österreich

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2006 Springer-Verlag/Wien  
Printed in Austria

SpringerWienNewYork ist ein Unternehmen  
von Springer Science + Business Media  
springer.at

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedem benutzt werden dürfen.

Produkthaftung: Sämtliche Angaben in diesem Fachbuch/wissenschaftlichen Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle ohne Gewähr. Insbesondere Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden. Eine Haftung der Autoren oder des Verlages aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Satz: Composition & Design Services, Minsk, Weißrussland  
Druck und Bindung: Holzhausen Druck & Medien GmbH, 1140 Wien,  
Österreich

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF  
SPIN: 11335917

Mit 55 zum Teil farbigen Abbildungen

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN-10 3-211-23525-6 SpringerWienNewYork  
ISBN-13 978-3-211-23525-6 SpringerWienNewYork

## **Vorwort**

Der wissenschaftliche Vortrag ist zu jeder Zeit für den betreffenden Vortragenden eine Herausforderung.

- Eine komplexe, oft trockene Information muss in kurzer Zeit einem Fachpublikum auf eine interessante Art und Weise und mit fundierter Argumentation vermittelt werden.
- Bilder und Diagramme mit vielschichtigen Inhalten müssen verständlich vorbereitet und erklärt werden.
- Die meist knapp bemessene Redezeit muss unbedingt eingehalten werden.
- In der Diskussion muss sich der Vortragende den kritischen Stellungnahmen und Fragen der Zuhörer stellen.

Das vorliegende Buch beschreibt, wie all diese Aufgaben erfolgreich bewältigt werden können.

Unser Ziel ist nicht das Schreiben eines wissenschaftlichen Lehrbuches. Vielmehr wollen wir eine praxisorientierte Anleitung bieten, die es den Lesern ermöglicht, wesentliche Hinweise für die Planung, Vorbereitung und Gestaltung wissenschaftlicher Vorträge in prägnanter Form vorzufinden. Wir haben daher große Ausflüge in die rhetorische Theorie vermieden.

Das Buch wendet sich einerseits an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zum ersten Mal die Gelegenheit geboten bekommen, vor einem kleineren oder größeren Publikum aufzutreten. Andererseits wird auch für jene Wissenschaftler, die oftmals vorgetragen haben, der eine oder andere Hinweis wertvoll sein. Sei es, dass darin eine Bestätigung ihrer bisherigen Vortragsgestaltung gefunden wird oder eine neue Anregung enthalten ist, die es lohnen könnte, diese beim nächsten Vortrag selbst einmal umzusetzen.

Wir wünschen allen Benutzerinnen und Benutzern des Buches viel Erfolg bei der Anwendung in ihrem nächsten wissenschaftlichen Vortrag.

An dieser Stelle ist es uns ein Bedürfnis, dem Springer-Verlag und insbesondere Frau Mag. Renate Eichhorn für ihre Anregungen, Aufmunterungen und Geduld zu danken, ohne die diese Idee nicht hätte realisiert werden können. Unser Dank gilt auch Herrn Josef Hicker für die Formatierung der Buchabbildungen und die Hilfestellung bei der Datenverarbeitung.

Wien, im Dezember 2005

R. Kuzbari  
R. Ammer

Die Autoren sind für Hinweise und Anregungen dankbar. Sie können unter folgenden Anschriften erreicht werden:

Univ.-Doz. Dr. Rafic KUZBARI  
<rafic.kuzbari@wienkav.at>

Prof. Dr. Reinhard AMMER  
<office@medizinundmanagement.at>

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Merkmale des wissenschaftlichen Vortrages – 1</b>
1.1	Definition – 1
1.2	Besonderheiten – 1
1.3	Funktion – 2
1.4	Unterschied zwischen Vortrag und Publikation – 3
1.5	Bedeutung des Vortrages für den Wissenschaftler – 4
1.6	Arten von Vorträgen und wissenschaftlichen Veranstaltungen – 5
1.6.1	Wissenschaftliche Vorträge – 6
1.6.1.1	Der Kurvvortrag – 6
1.6.1.2	Der Hauptvortrag – 7
1.6.2	Wissenschaftliche Veranstaltungen – 8
1.6.2.1	Tagung (Jahrestagung, Kongress) – 8
1.6.2.1.1	Definition – 8
1.6.2.1.2	Ziele – 8
1.6.2.2	Symposium (Symposion) – 9
1.6.2.2.1	Definition – 9
1.6.2.2.2	Ziele – 9
1.6.2.3	Wissenschaftliche Sitzung (Arbeitsgruppensitzung, Fachgruppentagung) – 9
1.6.2.3.1	Definition – 9
1.6.2.3.2	Ziele – 10
1.6.2.4	Vortragsveranstaltung (Vortragsreihe) – 10
1.6.2.4.1	Definition – 10
1.6.2.4.2	Ziele – 10
1.6.2.4.3	Didaktische Prinzipien – 10
1.6.2.5	Kolloquium – 10
1.6.2.5.1	Definition – 10
1.6.2.5.2	Ziele – 11
1.6.2.5.3	Didaktische Prinzipien – 11
1.6.2.6	Fachvortrag – 11
1.6.2.6.1	Definition – 11
1.6.2.6.2	Ziele – 11
1.6.2.7	Podiumsdiskussion – 12
1.6.2.7.1	Definition – 12
1.6.2.7.2	Ziele – 12
1.6.2.7.3	Didaktische Prinzipien – 12
1.6.2.7.4	Aufgaben der Teilnehmer der Podiumsdiskussion – 13
1.6.2.7.5	Phasen – 13
1.6.2.8	Workshop (Werkstattseminar) – 14

1.6.2.8.1	Definition – 14
1.6.2.8.2	Ziele – 14
1.6.2.8.3	Didaktische Prinzipien – 14
1.6.2.8.4	Aufgaben der Organisatoren – 15
<b>2</b>	<b>Vortragsmethodik – 17</b>
2.1	Die Formen der Rede – 17
2.1.1	Die freie Rede ohne Manuskript – 18
2.1.2	Die freie Rede mit Manuskript – 19
2.1.3	Die abgelesene Rede – 20
2.2	Das Manuskript – 21
2.2.1	Organisation – 21
2.2.1.1	Vorbereitung des Manuscripts – 21
2.2.1.2	Organisationsphase der Manuscripterstellung – 23
2.2.1.3	Ausarbeitungsphase der Manuscripterstellung – 24
2.2.1.4	Üben des Vortrages nach Fertigstellung des Manuscripts – 29
2.2.2	Format – 30
2.2.2.1	Papierformate – 30
2.2.2.2	Papiersorten – 30
2.2.2.3	Die grafische Gestaltung des Wort-für-Wort-Manuscripts – 31
2.3	Sprache und Stil – 32
2.3.1	Verhalten des Vortragenden – 33
2.3.1.1	Wortwahl – 33
2.3.1.2	Satzbau – 34
2.3.1.3	Floskeln – 35
2.3.1.4	Übergänge – 36
2.3.1.5	Dialekt – 36
2.3.2	Redetechnik – 37
2.3.2.1	Stimme – 37
2.3.2.2	Pausen – 38
2.3.2.3	Blickkontakt – 39
2.3.2.4	Körpersprache – 41
2.3.2.5	Rhetorische Fragen und Schlagfertigkeit – 43
2.3.2.6	Wiederholungen – 45
2.3.2.7	Auflockerung – 46
2.4	Einbeziehung der audiovisuellen Hilfsmittel – 48
2.4.1	Integration des Gezeigten in das Gesprochene – 49
2.4.2	Verwendung von Zeighilfen – 51
2.4.3	Raumbeleuchtung – 53
<b>3</b>	<b>Visuelle Hilfsmittel – 55</b>
3.1	Funktion – 55
3.2	Audiovisuelle Medien – 56
3.2.1	Computerunterstützte Projektion – 57
3.2.2	Diaprojektion – 59
3.2.3	Overheadprojektion – 62
3.2.4	Flip-Chart/Wandtafel – 65

3.2.5	Das Handout – 66
3.2.6	Die Videoprojektion – 67
3.2.7	Die Kombination verschiedener visueller Hilfsmittel – 67
3.3	Die Folie – 68
3.3.1	Foliengestaltung – 68
3.3.1.1	Projektionsfläche – 71
3.3.1.1.1	Folienhintergrund – 72
3.3.1.1.2	Folienrahmen – 74
3.3.1.2	Folientitel – 74
3.3.1.3	Farben – 75
3.3.1.4	Schrift – 81
3.3.1.5	Animation – 85
3.3.2	Die verschiedenen Arten von Folien – 88
3.3.2.1	Textfolien – 88
3.3.2.1.1	Funktion – 88
3.3.2.1.2	Format – 89
3.3.2.2	Besondere Folien – 90
3.3.2.2.1	Titelfolie – 90
3.3.2.2.2	Gliederungsfolie – 91
3.3.2.2.3	Abschlussfolie – 94
3.3.2.2.4	Leerfolie – 94
3.3.2.3	Tabellen – 95
3.3.2.4	Diagramme – 98
3.3.2.4.1	Liniendiagramme – 106
3.3.2.4.2	Streuungsdiagramme – 106
3.3.2.4.3	Säulen- und Balkendiagramme – 107
3.3.2.4.4	Histogramme – 110
3.3.2.4.5	Kreisdiagramme – 111
3.3.2.5	Schemata und Flussdiagramme – 113
3.3.2.6	Zeichnungen – 113
3.3.2.7	Fotografische Aufnahmen – 116
3.3.3	Videoaufnahmen – 116
3.4	Demonstrationsobjekte – 117

#### 4 Die Vorbereitung des Vortrages – 119

4.1	Eingrenzung des Inhaltes – 119
4.2	Anpassung des Inhaltes an das Umfeld des Vortrages – 121
4.2.1	Anpassung an das Publikum – 121
4.2.2	Anpassung an die Rahmenbedingungen – 123
4.3	Organisation des Vortrages – 124
4.4	Zeitabstimmung – 127
4.5	Vorbereitung der visuellen Hilfsmittel – 130
4.6	Das Üben des Vortrages – 131

#### 5 Die Phasen des Vortrages – 133

5.1	Einleitung – 133
5.1.1	Die Begrüßung und die ersten Sätze – 135

5.1.2	Hintergrundinformation – 137
5.1.3	Die Orientierung der Zuhörer – 138
5.2	Hauptteil – 139
5.2.1	Organisation – 139
5.2.2	Verständlichkeit – 140
5.2.3	Übersichtlichkeit – 141
5.2.4	Wissenschaftliche Glaubwürdigkeit – 142
5.3	Abschluss – 143
5.3.1	Ankündigung – 143
5.3.2	Inhalt – 144
5.3.3	Die allerletzten Worte – 145
5.4	Diskussion – 145
5.4.1	Die Bedeutung der Diskussion – 145
5.4.2	Einstellung des Vortragenden zur Diskussion – 146
5.4.3	Vorbereitung der Diskussion – 147
5.4.4	Zeitpunkt der Diskussion – 148
5.4.5	Diskussionstechnik – 149

**6      Der Tag des Vortrages – 153**

6.1	Abgabe der visuellen Hilfsmittel – 153
6.2	Vertraut machen mit der Saaltechnik – 154
6.3	Kontaktaufnahme mit dem Vorsitzenden – 157
6.4	Lampenfieber – 157
6.4.1	Ursachen – 157
6.4.2	Gegenmaßnahmen – 158
6.5	Verhalten bei Pannen – 159
6.5.1	Das Blackout – 159
6.5.2	Technische Pannen – 160
6.5.3	Andere Unterbrechungen – 160
6.5.4	Entschuldigungen – 161

**Literatur – 163**

**Sachverzeichnis – 165**

## Kapitel 1

# **Merkmale des wissenschaftlichen Vortrages**

### **1.1 Definition**

Der wissenschaftliche Vortrag wird durch dessen Inhalt definiert. **Eine Information, bei deren Gewinnung oder Auswertung wissenschaftliche Methoden angewandt wurden, wird einem Publikum mündlich mitgeteilt.** Diese Information kann neue Forschungsergebnisse, eine neue Methode oder eine Kasuistik beitreffen.

### **1.2 Besonderheiten**

Der wissenschaftliche Vortrag unterscheidet sich durch einige formale Besonderheiten von anderen Formen der Rede.

- Der Vortrag wird meist im Rahmen einer **wissenschaftlichen Tagung** gehalten.
- Die Tagung ist oft in **Sitzungen** aufgeteilt. Jede Sitzung wird von einem Vorsitzenden geleitet.
- Der **Vorsitzende oder Sitzungsleiter** ist üblicherweise ein Fachmann auf dem in der Sitzung behandelten Gebiet. Er ruft die Vortragenden auf, leitet die Diskussion und ist für die Einhaltung des Zeitplans und den reibungslosen Verlauf der Sitzung verantwortlich.
- Die Dauer des Vortrages ist von vornherein festgelegt. Die **Redezeit** wird vom Veranstalter entweder vorgeschrieben oder persönlich mit dem Vortragenden vereinbart. Auf Tagungen wird aus organisatorischen Gründen auf die Einhaltung der Redezeit besonders geachtet.
- Der Einsatz von **visuellen Hilfsmitteln** ist bei wissenschaftlichen Vorträgen nahezu unverzichtbar. Bilder sind wichtig für die Visualisierung von Daten und die Erklärung komplexer

Inhalte. Projektoren und Flipcharts werden daher in den allermeisten Vortragssälen bereitgestellt.

- Die **Diskussion** ist ein integraler Bestandteil des wissenschaftlichen Vortrages. Sie erlaubt die Interaktion zwischen dem Vortragenden und dem Publikum, gibt den Hörern die Gelegenheit, Verständnisfragen zu stellen und kritisch zum Inhalt des Vortrages Stellung zu nehmen. Dadurch kann der Vortrag von der Gesamtheit der Hörer besser evaluiert werden, und der Vortragende erhält ein wertvolles Feedback über seine Arbeit und die Nachvollziehbarkeit seiner Argumentation.

### 1.3 Funktion

Die primäre Funktion des wissenschaftlichen Vortrages ist **die klare und unmissverständliche Mitteilung einer wissenschaftlichen Information** an das Publikum. Die Unterhaltung oder gar Blendung des Hörers stehen bei dieser Form der Rede keinesfalls im Vordergrund. Die beim Vortragen zwangsläufig angewandten Techniken der Rhetorik sind nicht manipulativ, sondern dienen der verbesserten Aufnahme des Inhaltes durch den Hörer.

Neben der Information des Publikums erfüllt der wissenschaftliche Vortrag auch andere Funktionen. Er kann dem Vortragenden **fachliche Anerkennung, Vorteile für die Karriere oder Forschungsförderungsmittel** einbringen. Solche Erwartungen an einen Vortrag zu knüpfen, ist nur dann legitim, wenn die Mitteilung des wissenschaftlichen Inhaltes nicht darunter leidet.

Die Unsitte, unlesbare Tabellen, abstruse Grafiken und sinnlos bunte Bilder zu zeigen, um die Zuhörer durch die scheinbare Komplexität des Inhaltes zu beeindrucken, ist abzulehnen. Mit dieser vordergründigen Vorgehensweise wird oft das Gegenteil vom Beabsichtigten erreicht. Der Vortragende verliert die Aufmerksamkeit und letztendlich die Sympathie der Zuhörer, die nicht in der Lage sind, seinen Ausführungen zu folgen.

Wenn Sie als Vortragender bei einer wissenschaftlichen Tagung einen guten Eindruck hinterlassen wollen, dann halten Sie einen klaren und mitreißenden Vortrag, zeigen ausgeklügelt gestaltete Bilder und beweisen in der anschließenden Diskussion Sachlichkeit und Kompetenz. Wie Sie das erreichen, wird in den folgenden Kapiteln dieses Buches erläutert.

## 1.4 Unterschied zwischen Vortrag und Publikation

**Der Vortrag und die Publikation erfüllen verschiedene Funktionen.**

Eine wissenschaftliche Publikation erlaubt die kritische Prüfung der darin enthaltenen Information. Diese ist schwarz auf weiß festgehalten und kann jederzeit und in aller Ruhe nachgeschlagen werden. Die Methoden und Ergebnisse einer Studie werden so detailliert beschrieben, dass andere Wissenschaftler die Arbeit genau nachvollziehen, sogar wiederholen können. Durch das Studium der zitierten Literatur kann der Leser den Stellenwert der Arbeit im Lichte des bisher Bekannten beurteilen. Zusätzlich weiß der Leser einer angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift, dass jeder Artikel vor dessen Drucklegung einer kritischen Prüfung durch Fachleute auf dem jeweiligen Gebiet („peer review“) unterzogen wurde.

Der wissenschaftliche Vortrag ist hingegen ein vergängliches Ereignis und ersetzt niemals eine Publikation. Das Gesagte wird meist nicht aufgezeichnet und lebt nur kurz in der Erinnerung der Zuhörer weiter. Diese haben abgesehen von einem meist knapp gehaltenen Vortragsabstrakt keine Möglichkeit, die präsentierten Daten genau zu studieren oder die angegebene Hintergrundinformation zu prüfen. Die Ausführungen des Vortragenden unterliegen auch keinem „peer review“ und können bestenfalls während der Diskussionsphase kritisch durchleuchtet werden.

Ist der wissenschaftliche Vortrag also nur Schall und Rauch? – Nein, denn er weist gegenüber der Publikation einige **Vorteile** auf.

- **Der Vortrag ist ein wirksames Mittel, um auf eine bevorstehende oder bereits erschienene Publikation aufmerksam zu machen.** Im Vortragssaal sitzen gewöhnlich Menschen, die am Thema interessiert sind. Der Vortragende hat die Möglichkeit, diese Zielgruppe direkt anzusprechen und auf seine Arbeit hinzuweisen.
- **Die vorgetragene Information ist topaktuell.** Der Vortragende kann über den allerneuesten Stand seiner Forschungsergebnisse berichten, während die publizierte Information erst mehrere Monate nach dem Einreichen des Manuskriptes erscheint.

- **Der Vortragende hat auch wesentlich mehr Möglichkeiten, seine Daten zu veranschaulichen**, als der Autor eines wissenschaftlichen Artikels. Es stehen ihm vom Flipchart bis zur Videoprojektion mehrere audiovisuelle Hilfsmittel zur Verfügung. Er kann, soweit es der zeitliche Rahmen erlaubt, jede für das Verständnis des Inhaltes erforderliche Anzahl an farbigen Diagrammen und Bildern zeigen. In einer Publikation hingegen werden die Anzahl der Abbildungen und die Verwendung von Farben aus Kostengründen beschränkt.
- Der Vortrag bietet außerdem während der Diskussionsphase den **Vorteil der direkten Kommunikation zwischen dem Vortragenden und dem Publikum**. Der Vortragende bekommt dadurch die Gelegenheit, Missverständnisse aufzuklären, und kann von den Zuhörern auf etwaige neue Aspekte oder Schwächen seiner Arbeit aufmerksam gemacht werden.

Der Vortrag unterscheidet sich von der Publikation in den zur Informationsvermittlung **verwendeten stilistischen Mitteln**.

- Inhalte werden nicht durch einen neuen Absatz, unterschiedliche Schriftarten, Unterstreichungen usw., sondern durch Modulation der Stimme, Pausen, Gestik, Redundanz und den Einsatz von visuellen Hilfsmitteln hervorgehoben.
- Die Sprache ist im Vortrag eine einfachere, die Sätze sind kürzer, und es werden mehr Zeitwörter verwendet.
- Die Gestaltung der visuellen Hilfsmittel ist einfacher und prägnanter.

Die **Beherrschung dieser rhetorischen Mittel** ist von überragender Bedeutung, weil der Vortragende während der gesamten Vortragsdauer die Aufmerksamkeit des Publikums auf seine Ausführungen lenken muss. Wenn die Gedanken des Hörers aufgrund von redetechnischen Mängeln des Vortragenden abschweifen, kann das Versäumte nicht zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

## 1.5 Bedeutung des Vortrages für den Wissenschaftler

Der Vortrag ist also neben der schriftlichen Publikation **ein wichtiges Instrument der wissenschaftlichen Mitteilung**.

Die Leistung von Universitäten und anderen wissenschaftlichen Institutionen wird nicht nur an der Anzahl der Publikationen gemessen, sondern auch an der Vortragstätigkeit der Mitarbeiter auf wichtigen Tagungen. So wird früher oder später jeder Wissenschaftler angehalten, seine Ergebnisse in der Form eines Vortrages zu präsentieren.

**Eine erfolgreiche Vortragstätigkeit ist für den Wissenschaftler selbst ebenfalls ein Leistungskriterium.** Sie ist eine Art Visitenkarte und wird bei Stellenbewerbungen und Habilitationen für die Beurteilung der wissenschaftlichen und didaktischen Fähigkeiten herangezogen. Sie ist daher für den beruflichen Werdegang von erheblicher Bedeutung. So mancher erfolgreiche Wissenschaftler hat erstmals mit einem gelungenen Vortrag auf sich aufmerksam gemacht. Bedauerlicherweise wird diesem Umstand im akademischen Curriculum kaum Rechnung getragen.

Wenn auch ein guter Vortrag viele Vorteile für den Vortragenden bringt, ein schlechter Vortrag bringt ihm erhebliche Nachteile. Wenn der Vortrag ungenügend vorbereitet und die visuellen Hilfsmittel unausgereift sind, hinterlässt er einen schlechten Eindruck. Die Zuhörer fühlen sich nicht ernst genommen, verlieren rasch das Interesse an den Ausführungen des Vortragenden und begegnen ihm mit Abneigung. Schließlich haben sie weder Kosten noch Reisestrapazen gescheut, um an der Tagung teilzunehmen, in der Erwartung von informativen und gut vorbereiteten Vorträgen.

Es spricht also viel dafür, das Handwerk des Vortragens zu erlernen. Das Sprechen in der Öffentlichkeit liegt aber nicht jedem. Während manche Menschen das Vortragen genießen, ruft bei anderen Menschen der bloße Gedanke daran das Gefühl von Unwohlsein hervor. Die Fähigkeit vorzutragen ist aber nicht genetisch vorgegeben und erfordert kein Talent. Sie ist ein Handwerk, das durch die Beachtung einiger weniger Richtlinien und durch Übung erlernt werden kann. Viele brillante, auch öffentlichkeitscheue Wissenschaftler haben dieses Handwerk beherrscht, und es hat ihren Mythos mitbegründet.

## **1.6 Arten von Vorträgen und wissenschaftlichen Veranstaltungen**

Entsprechend ihrer Funktion und den organisatorischen Rahmenbedingungen können verschiedene Formen von Vorträgen und wissenschaftlichen Veranstaltungen unterschieden werden.

### **1.6.1 Wissenschaftliche Vorträge**

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wissenschaftliche Vorträge einzuteilen. Am zweckmäßigsten ist die Einteilung in Kurzvortrag und Hauptvortrag. Die zwei Vortragsarten dauern unterschiedlich lang, unterliegen verschiedenen Rahmenbedingungen und haben einen unterschiedlichen Aufbau (siehe Kapitel 5).

#### **1.6.1.1 Der Kurzvortrag**

Der Kurzvortrag dauert 3 bis 15 Minuten und ist typischerweise von einer am Ende des Vortrages oder am Ende der Sitzung stattfindenden Diskussion gefolgt. Er ist bei den naturwissenschaftlichen und medizinischen Tagungen die am weitesten verbreitete Vortragsform.

Der Kurzvortrag wird meist durch Einreichung eines Abstraktes beim Tagungsveranstalter angemeldet. Er dient vor allem der Vermittlung von Information über ein begrenztes Fachgebiet oder eine spezifisch eingegrenzte Fragestellung.

Die Problematik dieser Vortragsform liegt vor allem in der **Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit** (im ungünstigsten Fall 3 Minuten). Während dieser Zeit muss ein meist komplexer wissenschaftlicher Inhalt klar und unmissverständlich behandelt werden. Typischerweise müssen die Fragestellung, die angewandte Methode und ihre Tauglichkeit, die Ergebnisse und ihr Stellenwert im Lichte des bisher Bekannten dargelegt werden.

Es zählt daher jede Sekunde. Sie müssen den Inhalt auf das Wesentliche einschränken, Überflüssiges auslassen. Jedes Wort muss sitzen, jedes Bild sorgfältig ausgesucht und gestaltet sein.

Eine weitere Problematik ist die **große Anzahl von Vorträgen pro Sitzung**.

Bei Sitzungen über „freie Themen“ können auch die Inhalte der einzelnen Vorträge thematisch sehr verschieden sein. Die Zuhörer müssen sich immer wieder gedanklich auf ein neues Thema einstellen. Ihre Aufnahmefähigkeit wird dadurch strapaziert. Eine solche Sitzung ist vergleichbar mit einem Werbeblock im Rundfunk. Wie Firmen mit verschiedenen Produkten, wetteifern Vortragende mit verschiedenen Themen um die Aufmerksamkeit der Zuhörer.

- Sie müssen daher genau wissen, was Ihre Botschaft ist und wie Sie diese richtig mitteilen.

- Sie müssen den Inhalt Ihres Vortrages so gestalten, dass ihn auch der Zuhörer, der bei einer Sitzung mit einer Fülle von Informationen überflutet ist, aufnehmen kann.
- Sie müssen bemüht sein, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen und bis zum Schluss Ihrer Ausführungen zu behalten.

Die Kunst beim Kurzvortrag liegt darin, die Zeit optimal auszunützen und die Zuhörer zu fesseln.

### **1.6.1.2 Der Hauptvortrag**

Der Hauptvortrag wird auch Standardvortrag genannt und dauert etwa 20 bis 50 Minuten. Im Anschluss daran folgt meist eine längere Diskussion.

Der Hauptvortrag wird meist aufgrund einer persönlichen Einladung durch den Veranstalter gehalten. Der Hauptvortrag kann ein Übersichtsvortrag auf einer Tagung, ein Einzelvortrag im Rahmen der Sitzung einer wissenschaftlichen Gesellschaft, ein Kolloquiumsvortrag oder ein Vorstellungsvortrag anlässlich einer Bewerbung um eine wissenschaftliche Position sein.

Das Thema ist meist weniger eng begrenzt als beim Kurzvortrag. Die Zuhörer können absolute Fachleute oder aber auch ein Gemisch von verschiedenen Fachgruppen sein. Die vorgegebene Zeit reicht aber meist aus, um alle Zuhörer in das Thema einzuführen.

**Ein langer Hauptvortrag kann die Aufmerksamkeit der Zuhörer überfordern.** Sie sollten daher versuchen, die Vortragsdauer auf maximal 45 Minuten zu begrenzen und die eventuell verbliebene Zeit für eine längere Diskussionsphase zu nützen.

Manche Redner meinen, dass die Zuhörer, die sich während des Vortrages im abgedunkelten Saal befinden, gefangen sind und daher gezwungen sind, ihnen zuzuhören. Das ist aber nicht so! Die Zuhörer sind zwar körperlich anwesend, können aber, bei fehlendem Interesse, geistig abschalten, mit dem Sitznachbarn reden, das Programm studieren oder gar ein Schläfchen einlegen.

Die Kunst beim Hauptvortrag liegt darin, nicht zu langweilen.

### **1.6.2 Wissenschaftliche Veranstaltungen**

Es gibt eine große Zahl von Bezeichnungen für diverse Arten von Veranstaltungen. Es werden im Folgenden nur die wesentlichen Aspekte jener Veranstaltungsformen, die im wissenschaftlichen Bereich häufig anzutreffen sind, dargestellt.

- Tagung (Jahrestagung, Kongress)
- Symposium (Symposion)
- Wissenschaftliche Sitzung (Arbeitsgruppensitzung, Fachgruppentagung)
- Vortragsveranstaltung (Vortragsreihe)
- Kolloquium
- Fachvortrag
- Podiumsdiskussion
- Workshop (Werkstattseminar)
- Fallpräsentation („Case study“)

Diese verschiedenen Veranstaltungsformen sind nicht immer klar voneinander abgegrenzt, und viele Veranstalter halten sich nicht an die klassische Nomenklatur. Im Zweifelsfall ist es daher ratsam, sich zu erkundigen, was der Veranstalter eigentlich mit der Bezeichnung der Tagung meint; ist mit dem angekündigten Workshop tatsächlich ein Werkstattseminar gemeint oder handelt es sich um eine Vortragsveranstaltung?

#### **1.6.2.1 Tagung (Jahrestagung, Kongress)**

##### **1.6.2.1.1 Definition**

Eine wissenschaftliche Tagung ist eine auf einen kleineren oder größeren thematischen Bereich fokussierte öffentliche Veranstaltung, die in erster Linie dem wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch dient. Diese Veranstaltungsform besuchen nicht selten einige tausend Teilnehmer.

##### **1.6.2.1.2 Ziele**

Die Ziele einer derartigen Großveranstaltung sind der wissenschaftliche Informations- und Erfahrungsaustausch, die Wahrnehmung von wissenschaftlichen Kontakten, die formelle und informelle Kommunikation mit ausgewählten anderen Teilnehmern sowie die offizielle Präsenz der Institution, der man angehört.

Meist steht eine Tagung unter einem Generalmotto, das eine gewisse gesellschafts- oder fachpolitische Bedeutung hat.

### ***1.6.2.2 Symposium (Symposion)***

#### **1.6.2.2.1 Definition**

Ein Symposium ist eine wissenschaftliche Veranstaltung, in der ein fachlich eingeschränkter Aspekt wissenschaftlich bearbeitet werden soll. Das Symposium wird daher für eine kleinere Anzahl von Teilnehmern geplant als eine wissenschaftliche Tagung (Kongress). Ein Symposium wird in erster Linie von einem wissenschaftlichen Publikum besucht, das facheinschlägig ausgebildet und erfahren ist. Die Teilnehmerzahl ist meist deutlich geringer als bei einem Kongress.

#### **1.6.2.2.2 Ziele**

Die Ziele eines Symposiums sind der facheinschlägige Informations- und Erfahrungsaustausch, die Wahrnehmung von wissenschaftlichen Kontakten auf dem fokussierten Fachgebiet, die formelle und informelle Kommunikation mit ausgewählten anderen Teilnehmern sowie die offizielle Präsenz der Institution, der man angehört.

### ***1.6.2.3 Wissenschaftliche Sitzung (Arbeitsgruppensitzung, Fachgruppentagung)***

#### **1.6.2.3.1 Definition**

Eine wissenschaftliche Sitzung ist eine auf einen definierten Fachbereich fokussierte, meist nicht-öffentliche Veranstaltung, die in erster Linie dem wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch sowie der Vorstellung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse im kleinen Kreis dient. Zu dieser Veranstaltung werden nur vorher exakt definierte Personen eingeladen. Diese sind entweder Mitglied der betreffenden wissenschaftlichen Gesellschaft oder des wissenschaftlichen Gremiums. Man ist sozusagen unter sich, kennt sich seit langer Zeit (ausgenommen erstmals eingeladene Personen). Eine erstmals eingeladene Person wird gebeten, aus ihrem Fachgebiet einen wissenschaftlichen Vortrag zu halten. Derartige Aufgaben treffen vor allem neue Fakultätsmitglieder, neue Mitglieder in Akademien oder wissenschaftlichen Gesellschaften.

Die Vorträge finden vor einem facheinschlägigen Publikum statt.